

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 206 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein. Montag, den 7. September 1914. Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schickel in Oberlahnstein. 52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Dem stellv. Generalkommando XVIII. A. A. gehen in letzter Zeit derartig viele persönliche Besuche, Briefe in dienstlichen und privaten Angelegenheiten, sowie Zuschriften aller Art über patriotische Wünsche und Erfindungen, unter Uebergabe der vorgeschriebenen und üblichen Zwischenbehörden zu, daß es trotz erheblicher Vermehrung des bis zum äußersten angespannten Personals nicht mehr im Stande ist, diese Eingaben selbst zu beantworten.

Derartige an das Gen. Kdo. gelangenden Zuschriften werden daher fortan ausnahmslos zunächst der betr. Zwischenbehörde erster Instanz zur Prüfung, und, falls angängig, zur Entscheidung, andernfalls zum Bericht übersandt werden.

Hierdurch entsteht für die betr. Briefschreiber zweifellos ein erheblicher Zeitverlust bevor sie einen Bescheid erhalten können.

Da es sich aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle um solche Angelegenheiten handelt, welche im Wirkungsbereich der Zwischenbehörden liegen und von diesen vollständig entschieden werden können, so liegt es im eigenen Interesse der betr. Briefsteller, daß sie ihre Eingaben an diese Behörden und nicht an das Generalkommando richten.

Ein Gleiches gilt für das persönliche Anbringen von Besuchen.

Bezüglich der zahlreichen ohne Namensunterschrift hier eingehenden Briefe, wird bemerkt, daß sie ausnahmslos in den Papierkorb wandern.

Frankfurt a. M., den 3. September 1914.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 1. Mobil-Tage verbiete ich hiermit während des Monats September die Schiffsahrt für die Strecke Worms—Bingen (die Orte auschl.) bei Nebel und in den Stunden von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Fahrzeuge, die während dieser Zeit außerhalb der Häfen vor Anker gehen, haben sich in einer Entfernung von 300 Meter von den Rheinbrücken zu halten.

Mainz, den 5. September (35. Mobil-Tag) 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

von Rathen, General der Infanterie.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 12. August 1914 beschlossen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des

- a) bei Virel, Gafel- und Fasanenbänken auf den 15. Sept.,
- b) bei Virel, Gafel- und Fasanenbänken auf den 15. Sept.,
- c) bei Rebhühnern, Wachteln und schottischen Moorhühnern auf den 31. August und
- d) bei Drosseln auf den 20. September festzulegen.

Befehligen Schlußes der Schonzeit abzusehen.

Wiesbaden, den 12. August 1914.

Der Bezirksausschuß: Linz.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Obwohl er sich über seine eigenen Absichten völlig klar war, so schlug sein Herz doch davor, wenn er an Billy dachte. Würde sie sich bereit erklären, auf diese heimliche Trauung einzugehen? Es kam ihm jetzt nicht mehr in den Sinn, dem alten Fräulein Manning entgegenzutreten und dessen Einwilligung ertrogen zu wollen; eine einfache Verlobung würde ihn Agnes gegenüber nicht freimachen; es konnte dies nur durch eine sofortige Heirat bezweckt werden, und zu dieser würden weder Billys noch seine Familienangehörigen ihre Zustimmung geben.

Nein, entweder mußte er sie erringen und sie für immer, wenn auch einstweilen noch heimlich, an sich binden, oder er mußte zu seinen Angehörigen zurückkehren, mußte die Pflicht gegen seine Mutter und seinen Onkel erfüllen und sich reinigen lassen durch das Bewußtsein der unüberlegten Handlung, welche er sich Agnes gegenüber hatte zuschulden kommen lassen. Er war fest entschlossen, das letztere niemals zu tun! War nur erst Billy seine Frau, so bangte ihm vor nichts mehr; nach und nach würde er seiner Mutter die Wahrheit offenbaren, sie beschwören, Agnes von Verinder und deren Vater gegenüber die Sache so gut wie möglich auszugleichen und den Groll des Oheims abzumildern; eine Zeitlang freilich mußte er ein Leben der Lüge und Heuchelei führen, dann, im richtigen Augenblick aber, sollte die Wahrheit zutage treten. Wie oder wo er sein Leben eigentlich führen sollte, das war ein Punkt, welchen eingehender zu erwägen er sich fürs erste nicht die Mühe nahm.

Als er Note Hall erreichte, war es bereits Abend geworden; er blickte zu den Fenstern empor, sah einen Lichtstrahl hinter einem Vorhang und redete sich ein, er komme aus Billys Zimmer. Einen Gegenstand zu dem dunklen Himmel emporhebend, begab er sich in poetischer und glücklicher Stimmung, wenn auch durch

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Sept. Amtlich. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen auf die Befestigungen von Nancy bei. Als Erfolg sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brannte an verschiedenen Stellen.

Gefährliche Stimmung in Paris.

Genf, 5. Sept. Im „Genfer Kurier“ bringt ein Pariser Privatbrief seines Korrespondenten bedeutsame Auslassungen über die Zustände in Paris nach dem Bekanntwerden des Regierungserlasses, daß sie ihren Sitz aus Paris verlegt. Diese Ankündigung erfolgte erst, nachdem die gesamte Regierung Paris schon seit sechs Stunden verlassen hatte. Andererseits wäre es der Regierung nicht mehr möglich gewesen, zu entkommen, denn sofort nach dem Bekanntwerden des Manifestes drängten Hunderttausende von empörten Menschen nach dem Elysee und der Place de la Concorde und eröffneten einen Steinhagel gegen die Regierungsgebäude, ohne daß die Polizei nennenswerte Anstrengungen machte, die Menschenmenge abzuweichen. Die beiden Portale des Elysees sind jetzt zertrümmert worden. Nur wenige Fensterscheiben sind ganz geblieben. Bis nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen des Volkes gegen die Regierung, als plötzlich der „Matin“ durch Anschlag bekannt gab, daß die Regierung Paris bereits verlassen habe. Es war eine entsetzliche Botchaft, die an das Volk gelangte, und die Revolution wäre vielleicht schon diese Nacht gekommen, wenn nicht die Polizei zu einem Radikalmittel gegriffen hätte. Sie ließ sämtliche elektrischen Lampen der inneren Stadt auf eine Stunde verlöschen. Paris lag in Nacht. Aber die Wut des Volkes, das sich schmachlich seinem Schicksal überlassen sah, war unaussprechlich. Bedenklich erscheint dem Korrespondenten die passive Haltung der Polizei. Selbst eingezogene Reservisten beteiligten sich an den Kundgebungen. Auf der Place de Rivoli fraternisierten die dortige Wache und etwa fünfundsiebenzig Soldaten offen mit den Demonstranten.

den ganzen Tag physisch vollkommen erschöpft, an Bord der „Rajade“ und verfiel bald in einen schweren, traumlosen Schlaf.

Der folgende Tag war sonnig und hell; eine frische Brise hatte den feuchten Boden getrocknet. Zu seiner unangenehmsten Freude wurde Hans der Geliebten schon in den ersten Vormittagsstunden ansichtig. Er sah sie schon von weitem auf sich zukommen und beobachtete mit trunkenen Blicken die zierliche, weiße Gestalt, die sich mit solcher Grazie und Sicherheit bewegte; er sagte sich, daß es keine Blume geben könne, die annähernd und frischer aussehe als diese. Wie war es nur denkbar, daß jene andere ihm auch nur eine Sekunde lang schon vorgekommen war, wenn er sie mit Billy verglich!

„Hans, Hans, bist du es wirklich?“ flüsterte sie, während die Blumen, welche sie in den schlanken Fingern gehalten, ihr entfielen.

„Geliebte, was mußt du von mir gedacht haben!“ „Nichts Schlimmes, Hans; ich wußte ja, was geschehen war; ich hörte es vorgelesen von Herrn Perker. Dein Kummer schmerzt mich so tief, und es war natürlich deine Pflicht, bei deiner Mutter zu verweilen, ihr beizustehen und sie zu trösten!“

Kein Wort des Vorwurfs oder des Zweifels äußerte sie, nicht einmal eine Frage über sein Tun und Lassen. Ihr sanftes, vertrauensvolles Wesen rührte Hans; während er an ihrer Seite durch die Landschaft dahinschritt, fühlte er nur zu gut, wie unwert er sei, von diesem treuen Herzen geliebt zu werden. Ihre zarte Teilnahme an seinem Verlust weckte jedes bessere Gefühl, dessen seine Seele fähig war; er begriff, daß sie nie an sich, sondern stets nur an ihn denke, selbst, als sie sankt bemerkte:

„Natürlich war jetzt nicht der Augenblick, in welchem du deiner Mutter hättest von mir sprechen können — das sehe ich ganz gut ein!“

„Nein, ich konnte es wirklich nicht!“ antwortete er leise.

Sie hatten jetzt den Wald erreicht und setzten sich auf eine moosige Bank im Schatten. Hans wußte, daß der Moment gekommen war, wo er von dem sprechen mußte,

Flucht aus Paris.

Rom, 5. Sept. Die „Tribuna“ erfährt aus Paris: Der Andrang auf den Bahnhöfen ist weiterhin ungeheuer. Viele Reisende mußten ihr Gepäck kilometerweit tragen, weil sie keinen Wagen finden konnten. Die Behörden begünstigen den Auszug durch Einstellung zahlreicher Sonderzüge, die in unwahrscheinlicher Länge und unwahrscheinlich überfüllt abgehen. Automobile dürfen von morgen an die Stadt nicht mehr verlassen. Nach der Abreise der Regierung wurde vom Bahnhof Quai d'Orsay, der im schweigenden Dunkel lag, der Sonderzug für die fremden Diplomaten abgelassen. An den Wagen befanden sich große Plakate mit den Namen der Mächte, für die sie bestimmt waren. Die Botschafter und Gesandten erschienen mit ihren Familien und der Dienerschaft. Fast alle Welt war vertreten.

Kopenhagen, 5. Sept. Aus Paris wird hierher gemeldet: Die Hauptmacht des französischen Heeres konzentriert sich zwischen Dijon und Nevers, in der Gegend von Morvant.

Ausklärung über die Kämpfe in Lothringen.

Berlin, 4. Sept. Ueber die Schlacht in Lothringen gibt der Kriegsberichterstatler der „B. Z. a. M.“ unter dem 1. September noch folgende Einzelheiten: Die Heeresleitung mußte den Feind in das deutsche Grenzland vorlocken, da der Feind nicht unter dem Feuer der schweren Geschütze seiner Festungen geschlagen werden konnte. Deshalb erfolgte das vorübergehende Zurückziehen der in Lothringen befindlichen deutschen Armeen. Die Soldaten gingen mit dem größten Widerwillen vor den zwischen Nancy und Belfort vorgehenden Franzosen zurück, die sich schon damit brüsteten und in Pariser Blättern als Herren Lothringens preisen ließen. Am 10. August endete das Zurückweichen an der Linie Morville-Mörchingen-Bensdorf-Finstingen-Pfalzburg. Am 20. August gingen die Deutschen plötzlich zum Angriff über und warfen die Franzosen stellenweise bis 15 Kilometer über die Linie Delme-Chatelnu-Salins-Marjol-Bispingen zurück. An den Kämpfen beteiligten sich besonders die Bayern. Sie mußten ein vollkommen offenes Gelände mehrere Kilometer weit unter französischem Geschützfeuer der auf den Anhöhen ausgezeichnet aufgestellten Batterien durchschreiten. Am 21. August erneuerten die Truppen des Kronprinzen von Bayern ihre Angriffe, warfen die Franzosen zurück und nahmen Saarburg nach ungeheurer erbitterter Kampfe wieder. Auch dort fanden heftige und siegreiche Gezecke statt. Am 22. August setzten die Deutschen die Verfolgung fort. Am 24. August wurde der Donon zurückerobert. Jetzt gingen sie Nancy gegenüber, vorwärts Lunéville, den geschlagenen Feind immer hart verfolgend. Am 30. August wurde ein französischer Vorstoß in das Gebiet von Mayen abgewiesen. Das am 28. August gefallene Fort Manonviller ist das stärkste der Welt, konnte aber trotzdem unserer schweren Artillerie nicht standhalten.

Kanonendonner vor Paris.

Rotterdam, 4. Sept. Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, berichtet das „Daily Chronicle“, daß

was ihm auf der Seele lag, aber er zögerte noch immer; einige Augenblicke schwiegen beide; sie hatte ihre Hand in die seine gelegt und ihr holdes Antlitz abgewandt. Unausprechliches Glück sprach aus ihren hellen Augen; sie lebte in der Gegenwart, da sie glücklicherweise die Zukunft mit ihren mannigfachen Gefahren und Stürmen vorläufig noch nicht kannte. Zum erstenmal, während er sie verstockten beobachtete, regte sich sein Gewissen, und er sagte sich, daß es grausam sei, den Frieden dieser unschuldsvollen Seele zu zerstören; zum erstenmal regte sich ein Gefühl wie Reue in seinem Herzen. Sollte er sie ihren Träumen überlassen und die verhängnisvolle Stunde aufs unbestimmte hinausschieben? Sollte er den Kampf mit ihren Angehörigen und den seinen vorerst allein aufnehmen? Sollte er zu Agnes Verinder zurückkehren und trachten, die Kette zu zerreißen, an welcher sie ihn gefangen hielt? Sollte er ihr die Torheit gestehen, welche er ihr gegenüber begangen, und an ihre Gnade und Großmut appellieren?

Eine Sekunde lang flüsterte ihm sein Gewissen zu, es sei das richtige, diesen Weg einzuschlagen, aber nur einen Augenblick. Er hatte nicht den Mut zu solchem Schritt, und es dünkte ihm leichter, die Hälfte der schweren Bürde auf Billys Schultern zu wälzen; er verschloß also seine Ohren der Stimme des Gewissens und der ruhigen Vernunft und fühlte sich unfähig, der Versuchung zu widerstehen, welche an ihn herangetreten war.

Billy ahnte nichts von den Kämpfen und Stürmen, welche in diesem Augenblick in dem Herzen des jungen Mannes tobten — Kämpfe und Stürme, von deren Ausfall ihr ganzes künftiges Lebensglück abhängen sollte. Wie oft dachte sie an jene Stunden zurück, wie oft stand sie in den kommenden Jahren allein an der Stelle, welche ihr für immer geheiligt erschien durch die Nähe des Geliebten! Nach langen Jahren sah sie im Geiste alles noch vor sich, hörte sie, wie Hans ihr damals zugeflüstert:

„Glaubst du, Billy, daß du um meinetwillen ein großes Opfer zu bringen imstande wärest?“

(Fortsetzung folgt.)



Karte zu den Kämpfen im Westen.

in Paris der Kanonendonner schon hörbar sei. Der Sohn des Soudes des französischen Generalstabs de Castelnau ist gefallen.

Rom, 4. Sept. Aus Paris wird telegraphiert, daß große Kämpfe in nächster Nähe stattfinden, da täglich zahlreiche Verwundetentransporte die Hauptstadt passieren. Die meisten gehen nach Maintenon und Grenoble weiter.

Mailand, 5. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Bisher wurde für die Presse ein reservierter beschränkter Telephondienst zwischen Paris und Italien aufrechterhalten. Seit gestern mittag antwortet das Fernamt in Paris nicht mehr.

Dem „Matin“ zufolge befinden sich in Paris 600 000 Arbeitslose.

Nouen geräumt.

Kopenhagen, 6. Sept. Nach einer hierher gelangten Nachricht haben die Franzosen Nouen geräumt.

Ein deutscher Flieger über Belfort.

Rom, 4. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist letzte Nacht ein deutscher Flieger südwärts über Belfort erschienen und hat mehrere Bomben abgeworfen. Ob Schaden angerichtet wurde, ist in dem Telegramm nicht gesagt.

Der amerikanische Botschafter bleibt in Paris.

Amsterdam, 5. Sept. „Telegraaf“ meldet aus London: Der amerikanische Botschafter bleibt in Paris, um für die Staatsangehörigen der kriegführenden Parteien zu sorgen.

Die gefallenen französischen Sperrforts.

Ueber die französischen Sperrforts sind viel falsche Ansichten verbreitet, weil ältere Atlanten vielfach noch alte Werke als Festungen aufführten, die von der Heeresverwaltung aufgegeben sind, neuere Werke dagegen gar nicht kennen. Des Ayvelles z. B. wird man auf den üblichen Atlanten vergeblich gesucht haben, das neue Sperrfort 5 Kilometer südlich von Mézières, das die alten Befestigungen Mézières ersetzen sollte. Es bildete so mit Montmedy und Longwy einen Abschnitt nach Osten hin bis zur luxemburger Grenze. Westlich Mézières liegt in der nach Belgien hineinragenden Spitze an der Maas Givet, ein altes Werk, das nicht mehr zu den offiziellen Befestigungen zählt. Nach Westen schließen sich an dem nun vordringenden belgischen Lappen an der Dije Virton an, dem nach Norden hin die zur Zeit noch belagerte große Festung Mauberge an der Sambre folgt. Condé endlich liegt nördlich Valenciennes an der belgischen Grenze. Valenciennes selbst ist aufgegeben, wie auch die auf den Atlanten noch eingezeichneten „Festungen“ Valenciennes, Cambrai, Avesnes, Landre-cins, und wie sie alle heißen mögen, alle nicht ausgenommen, das nach holländischen Meldungen geräumt worden sein soll. Man hoffte eben, sich gegen Belgien nicht ver-

teidigen zu brauchen, sondern selbst die Offensive zu übernehmen. Laon und La Fère gehören schon zu dem zweiten Ring, an den sich östlich Reims. Sie füllen die Lücke zwischen Mauberge und Verdun weiter einwärts aus, um den Vormarsch gegen Paris zu hindern. Er ist aber bereits eingeleitet, und unsere Kavallerie streift vor Paris.

England:

Der Rekord der Engländer im Davonslaufen.

Der „Tägl. Rundschau“ wird geschrieben: Die Schlacht bei St. Quentin, in der die Engländer auf den ersten Hieb geschlagen wurden, verlief nicht so, wie sie von unserer Seite geplant war. Unsere Heeresleitung stand nämlich ganz auf dem Bismarckschen Standpunkte, daß wir Deutschen ein englisches Söldnerheer, wenn es die Dreistigkeit hat, auf dem Festlande gegen uns aufzutreten, unter allen Umständen anzuhalten würden. Um prompt einzufangen, hatte der General von Klud, einer der fähigsten Heerführer unserer Zeit, auch alles trefflich vorbereitet. Er hielt auf seinem rechten Flügel einen starken Truppenverband gestaffelt in Reserve, der die Engländer, sobald sie im Feuer waren, in der Flanke umfassen und eintreiben sollte. Außerdem hatte er noch auf dem äußersten rechten Flügel starke Kavalleriemassen bereit, die die Umarmung vollenden, unsere lieben Vettern von hinten fassen und ganz an unsere Brust drücken sollten. Der ausgezeichnete Plan wäre auch unter allen Umständen geglückt — wenn die Engländer nur ein Weilschen Standgehalten hätten. Aber wider alle menschliche Berechnung nahmen sie schon nach dem ersten Anprall mit einer Festigkeit Reissens, die als Sportleistung höchste Bewunderung verdient. Als Massenrekord im Schnellaufen steht die englische Flucht bei St. Quentin einzig da! Niemand hat man ein Heer mit so verblüffender Schnelligkeit sich entfernen sehen. Die Engländer hatten die weitaus längeren Beine. Die Energie, mit der sie von diesem Vorzug Gebrauch machten, spottet jeder Beschreibung. Selbst unsere Kavallerie hatte Mühe, in schärfster Gangart den davoneilenden englischen Langbeinen wenigstens soweit an die Hacken zu kommen, daß sie sie von ihrer Rückzugslinie nach dem Meer zurückdrängen. Nur so versteht man die Bedeutung des Asquithschen Wortes ganz, das er mit stolzer Freude vor dem Parlamente sprach: Es gelang unserem Heere, sich vom Feinde zu lösen.

Ein englischer Flieger heruntergeschossen.

Amsterdam, 3. Sept. Ein englischer Flieger wurde in der Nähe von Odenbe von Deutschen heruntergeschossen. In Brüssel greift das Glend um sich. 38 000 arme Ja-

milien sind ohne Nahrung. Der Magistrat versammelte sich, um helfend einzugreifen. Der Großherzog von Mecklenburg wohnt im Rathaus.

England bestraft Schweden.

Stockholm, 5. Sept. Der City-Korrespondent des „Stockholms Dagblad“ klagt darüber, daß wegen der deutschfreundlichen Haltung Schwedens die englischen Importfirmen die schwedischen Meiereiprodukte boykottieren. Auch die Einfuhr von schwedischem Holz, Holzmasse und Papier leidet beträchtlich.

Deutsche Erfolge zur See.

Amsterdam, 4. Sept. Nach Amuiden zurückgekehrt, von Engländern gefangene holländische Fischer bringen die Nachricht, daß die deutsche Flottille in zwei Tagen, am 24. und 25. August, neun englische Dampfschiffe aus Grimsby und sechs aus Boston in den Grund geholt habe.

Auflauf der portugiesischen Flotte.

„Het Nieuwe Dagblad“ in Rotterdam meldet nach englischen Zeitungen, daß die britische Regierung die portugiesische Flotte aufgekauft habe. Die portugiesische Flotte besteht aus einem Panzerkreuzer, 4 Kreuzern, 6 modernen Kanonenbooten, 11 alten Kanonenbooten und 5 Torpedoboote.

Eine englische Hilfstruppe.

Zürich, 5. Sept. Feldmarschall Lord Roberts soll dem „New York Herald“ zufolge, erklärt haben, daß wohl Hunderttausend Mann nach dem Festlande entsendet werden müßten. Die Basutos in Rhodesia sollen bei der südafrikanischen Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, Steine auf den Feind werfen zu dürfen. Dieser primitive Negerenthusiasmus ist das erste Angebot südafrikanischer Hilfe für das Mutterland.

Englands Furcht vor der deutschen Flotte.

Drei englische Schiffe in die Luft geflogen.

Malmö, 4. Sept. „Sjövärnsbladet“ meldet aus Ystad (Hafenstadt an der schwedischen Südküste): Die englischen Häfen herrsche große Furcht vor der deutschen Flotte; in Hartlepool würden jeden Abend vor den deutschen Torpedonege ausgespannt. Die Nervosität wegen der deutschen Minen an der britischen Küste sei unbeschreiblich außerhalb des Thyme seien an einem Tage fünf Fahrzeuge in die Luft geflogen, drei englische und zwei fremde.

Die Rekrutenanwerbung für die britische Armee verläuft langsam vor sich; in einer Stadt von 70 000 Einwohnern hätten sich nur hundert Mann gemeldet, größtenteils Stra- che und andere heruntergekommene Menschen.

In England herrsche strenge Zensur; das Volk erfährt den wirklichen Zustand auf dem Kriegsschauplatz nicht. So derlagen der Engländer würden von den Zeitungen als ge- gattelt hingestellt. Im großen und ganzen herrsche we-

Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriegebieten liegt die Arbeit danieder.

Rußland:

Eine voreilige Ernennung.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt aus Lemberg, der russische General Rannowski, der im Nahkampf tödlich verwundet worden und seinen Verwundungen erlegen ist, hatte in seinen Briefschaften auch ein Schreiben des Zaren, das dem General nach der Eroberung Galiziens die Stelle eines Gouverneurs von Galizien mit dem Sitz in Lemberg verleiht.

Ein deutsch-russisches Uebereinkommen.

Petersburg, 5. Sept. Zwischen der russischen und der deutschen Regierung wurde ein Abkommen getroffen, wodurch den beiderseitigen Untertanen gestattet wird, das feindliche Land zu verlassen. Die Erlaubnis erstreckt sich nicht auf Offiziere sowie Personen zwischen 17 und 45 Jahren, und auf Verdächtige.

Lemberg zeitweilig geräumt.

Aus dem österreichischen Pressequartier erhält die „Ft. Ztg.“ Mitteilungen, die das gewaltige 9 Tage-Ringen noch einmal kurz zusammenfassen. Zum Schlusse heißt es: Die ungeheure Bedeutung dieser gesamten Ereignisse, die für den Verlauf des ganzen Feldzuges entscheidend sein dürften, liegt darin, daß die drohende nördliche Umfassung des österreichisch-ungarischen Zentrums endgültig verhindert ist. Damit ist auch die einheitliche Durchführung eines Kriegsplans der Russen gegen Oesterreich-Ungarn durch ihre drei Armeen vereitelt, weil nunmehr die Ungarn wieder der westlichen Weichselarmee noch in Galizien operierenden östlichen Armeeteilen für die nächste Zeit Unterstützung bringen kann. Die österreichisch-ungarische Armeeführung kann außerdem einen Teil der an den bisherigen Hauptkämpfen beteiligten Truppen, die durch den Sieg freigeworden sind, an anderer Stelle einsetzen. Die Bedeutung dieses Umstandes wird sich schon in den nächsten Tagen erkennen lassen.

Lemberg wurde gestern von unseren Truppen freiwillig geräumt. Die Russen beschoßen noch heute morgen längere Zeit unsere verlassenen Stellungen.

Berlin, 5. Sept. Ueber das Ergebnis der Kämpfe in Galizien wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Man hat bei Lemberg zwar nicht eine Schlacht, aber Zeit gewonnen, um die weiteren Operationen reifen zu lassen, und wie in Ostpreußen, so hat auch hier die Gebietsräumung nur vorübergehende und vorbereitende Bedeutung. Die Gesamtkraft der aktiv beteiligten russischen Kräfte wird auf 700 000 Mann geschätzt.

Die Schlacht bei Samosch.

19 000 Russen gefangen.

Aus dem österreichischen Pressequartier, 4. Sept. Das Wollfische Bureau verbreitet nichtamtlich den folgenden Bericht der „B. Z.“:

Auf dem ostgalizischen Abschnitt des Schlachtfeldes wurde heute nicht gekämpft, dagegen dauert der Angriff auf Lublin fort. Die Armee des Generals v. Auffenberg verfolgt die geschlagene russische Armee.

Die siegreiche Schlacht bei Samosch wurde erst nach heftigem Ringen entschieden. Den Höhepunkt bedeutete das Ringen um Komarow, wo die Russen unter General Plehwe gewaltige Anstrengungen machten, die Stellungen der Oesterreicher zu durchbrechen. Die Entscheidung fiel zuerst durch das auf beiden Seiten des Huzwaslawes vordringen des Korps Broewerz und das Korps des Erzherzogs Josef Ferdinand, die den Feind im Rücken bedrohten. Durch die Erstürmung des stark verschanzten Tschowce wurde der Gegner zu einem Rückzug nach Norden und Nordosten gezwungen, der sich in regellose Flucht verwandelte.

Es wurden 19 000 Gefangene gemacht (die letzten Berichte sprechen nur von 11 000 Gefangenen) und 200 Geschütze mit vielem Kriegsmaterial erbeutet.

Wer zuerst Berlin erreicht.

Berlin, 5. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Privatmeldung der „Politiken“ aus Petrograd wurde auf Veranlassung des Zaren in Petersburg ein nationaler Flaggentag veranstaltet mit Verlaufs russischer Flaggen. Es kamen 50 000 Rubel zusammen und der Zar bestimmte, daß die Summe dem russischen Soldaten zu überreichen sei, der zuerst Berlin erreichte. (Also ein Preis für — Kriegsgefangene.)

Japan:

Keine Japaner nach Europa?

Berlin, 7. Sept. Laut „Berl. Lot.-Anz.“ erklärte der japanische Gesandte in Stockholm die Meldung für durchaus falsch, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle. Japan habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Macht zur Verfügung zu stellen, weder in Europa noch anderswo.

600 kriegsgefangene Japaner.

Die an der holländischen Grenze abgefangenen Japaner, die sich kurz vor dem japanischen Ultimatum an Deutschland in aller Stille aus dem Staube gemacht hatten, werden in den deutschen Truppenlagerplätzen als Kriegsgefangene bis zum Ende des Krieges mit Japan interniert. Es ist gelungen, an 600 Japaner festzunehmen, das sind fast alles an norddeutschen Hochschulen immatrikulierte japanische Studenten und die übrigen bei Kriegsausbruch in den norddeutschen Großstädten aufhältlich gewesenen Japaner. Als die deutschen Grenzbehörden zur Festnahme der Japaner schritten, waren diese völlig überrascht, da sie glaubten, mit ihren vorjünglich verbreiteten Angaben über das Reiseziel die deutschen Behörden irreführend zu haben und diese auf der Lauer an der schweizerischen Grenze glaubten.

Ein Teil der Japaner, die kurz vor dem Verschwinden aus ihren Quartieren noch größere Schulden bei ihren Lieferanten aufgenommen hatten, wurden wegen Verdachts des beabsichtigten Betrugs der Staatsanwaltschaft übergeben. Sämtliche im Besitz der Festgenommenen vorhandenen Gelder wurden ausnahmslos beschlagnahmt, da die Japaner ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist ihre Logisgeber verlassen hatten und jetzt die vollen Mietbeträge nachzahlen müssen. — Recht so!

Andere Mächte:

Spanien will sich von der Triple-Entente nicht einschnüren lassen.

Mailand, 5. Sept. Die „Unione“ meldet aus Madrid: Der „Imparcial“ bringt einen Artikel über die in den letzten Tagen stattgefundenen Einwirkung Frankreichs und Englands auf die spanische Regierung, der sich auch mit der Lage in Marokko befaßt. Der „Imparcial“ versichert, daß Spanien ein Aufgeben seiner Neutralität unbedingt ablehne, ebenso aber auch die ihm angebotene Polizeirolle in Französisch-Marokko.

Die Glaubwürdigkeit unserer Siegesmeldungen.

Berlin, 4. Sept. Die „Ft. Ztg.“ erfährt aus dem Großen Hauptquartier: Die ununterbrochen einander folgenden Siegesmeldungen, ohne daß man von Mißerfolgen der Unseren hört, können beinahe stufig machen, und sie haben bereits im Auslande Mißtrauen erweckt. Demgegenüber wird vom Generalsstab die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß kein Mißerfolg der Deutschen an irgendeiner Stelle eingetreten ist, der etwa verschwiegen worden wäre. Auf die täglich zu tausenden einlaufenden Anfragen, gibt die Heeresleitung folgendes bekannt: Es ist unmöglich, die durch die Schlagen auf Schlag folgenden Kämpfe auf beiden Seiten eintretenden Verluste schon mit den Mitteilungen über den Ausgang der Kämpfe einigermaßen zuverlässig bekannt zu geben. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten übersteigen erheblich die unseren.

Rassauische Kriegsversicherung.

Die seitens des Regierungsbezirks Wiesbaden unter Zusage eines namhaften Zuschusses (auch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden und der Verein rassauischer Landwirtschaft. Forstwirte haben bereits einen Zuschuß von zusammen 2000 gezeichnet) zum Besten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer ins Leben gerufene „Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit“ für den Krieg 1914“ hat überall großen Anklang gefunden. Arbeitgeber, voran der Bezirksverband, haben ihre ins Feld gezogenen Angestellten und Arbeiter, einzelne Vereine, besonders Arbeiter- und Krieger-Vereine, ihre in Betracht kommenden Mitglieder, Gemeinden ihre ausgesetzten Gemeindeglieder, vereinzelt auch einzelne Privatpersonen, in Erkenntnis des großen patriotischen und gemeinnützigen Zwecks dieser neuen Einrichtung sich noch viele finden werden, die dem gegebenen Beispiel zum Wohllebe vieler Hinterbliebenen folgen werden. Welche große Bedeutung der Rassauischen Kriegsversicherung zukommt, ersieht man schon daraus, daß auf das Vorgehen des Regierungsbezirks Wiesbaden hin andere Landesteile (Rheinprovinz, Provinz Westfalen, Großherzogtum Hessen, Regierungsbezirk Kassel, weitere werden voraussichtlich folgen) die Errichtung analoger Einrichtungen nach dem Muster der Rassauischen Kriegsversicherung beschlossen haben.

Die hin und wieder aufgetretene Meinung, daß die Versicherung bezw. deren Hinterbliebenen bei der Rassauischen Kriegsversicherung, weil auf „Gegenseitigkeit“ beruhend, zu Nachschüssen herangezogen werden können, ist, wie uns die Direktion der Rassauischen Landesbank mitteilt, vollständig unrichtig. Nachzahlungen u. v. sind gänzlich ausgeschlossen. Ueber die nähere Einrichtung der Kriegsversicherung verweisen wir auf die überall angeschlagenen Plakate und die heutige Bekanntmachung der Direktion der Rassauischen Landesbank im Anzeigenteil dieses Blattes.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. September.

(f) Krankenpfleger, nicht Krankenträger, werden nach dem Aufruf in unserer heutigen Ausgabe noch benötigt. Die Ausbildung der noch einzustellenden Pfleger wird wahrscheinlich in hiesigen oder in einem auswärtigen Krankenhaus erfolgen.

(M) In englischer Gefangenschaft. Herr Ingenieur Erich Schweter, ein Sohn des Herrn Försters Schweter, befand sich auf der Reise von Amerika nach Deutschland, um seiner Kriegspflicht zu genügen. Der Personendampfer wurde aber von einem englischen Schiffe unterwegs angehalten und alle deutschen Männer unter 45 Jahren als Kriegsgefangene verhaftet und nach England transportiert.

(:) Ein Kriegs-Merkblatt für Gewerbe, Handel und Industrie hat der Hanja-Bund soeben herausgegeben. Diese sehr willkommene Zusammenstellung, welche viel Wissenswertes enthält, wird in unserer Geschäftsstelle und zwar solange der Vorrat reicht, unentgeltlich abgegeben. In zweifelhaften Fällen, wirtschaftlichen oder sonst irgendwie rechtlichen Fragen wird man in dem kleinen Heft vorteilhaft nachschlagen können.

Niederlahnstein, den 7. September.

! Die Rass. Lebensversicherungsgesellschaft (Landesbank) in Wiesbaden hat bekanntlich eine Kriegsversicherung eingeführt. Von dieser vaterländischen und im Interesse der Angehörigen der Kriegsteilnehmer liegenden Einrichtung ist in erfreulicher Weise schon reichlich Gebrauch gemacht worden. Es wird uns nun mitgeteilt, daß auch der Straßenwalgenbetrieb in Niederlahn-

stein seine sämtlichen unter der Fahne stehenden Beamten und Arbeiter bei der rassauischen Kriegsversicherung versichert hat.

:: Feuer. Vom Berge aus konnte man gestern in Coblenz ein mächtiges Großfeuer beobachten. Hierzu können wir heute mitteilen, daß die großen Lagerhäuser der Expeditionsfirma Schütz in Coblenz-Lübel gänzlich niedergebrannt sind.

Braubach, den 7. September.

(!) Die Handelskammer Wiesbaden macht nochmals darauf aufmerksam, daß durch die Kriegserklärung die Handelsverträge mit Rußland, Belgien und Serbien nach Artikel 2 des Frankfurter Friedens erloschen sind und infolgedessen die Erzeugnisse der genannten Staaten den Sägen des autonomen Zolltarifs unterworfen sind. Um jedoch zu verhindern, daß durch diese Maßregeln auch der Handel mit unseren Verbündeten und den neutralen Staaten in Mitleidenschaft gezogen wird und um ferner zu verhindern, daß unsere Gewerbetreibenden, die unverzollte Waren im Inlande lagern haben, nicht geschädigt werden, hat der Bundesrat beschlossen, daß die Sägen des autonomen Zolltarifs auf die Zollbehandlung von Waren, die aus meistbegünstigten Ländern oder die auf deutsche Rechnung sich in Zollanschlußgebieten oder Zollagern befinden, ohne Einfluß sein sollen.

a Dachsenhausen, 7. Sept. Die an die hiesige Postagentur angeschlossene gewesene Hilfsstelle Gemmerich ist seit dem 1. September abgelöst und nun selbständige Postagentur.

c Niederwallmenach, 7. Sept. Die vom Vaterländischen Frauenverein fürs Rote Kreuz hier veranstaltete Sammlung ergab den schönen Ertrag von 560 M in bar, sowie 10 Kisten mit neuer Leinwand, Betttüchern, etwa 70 Paar Strümpfe, usw. Für Erfrischung der Truppen waren hier schon 300 in bar, sowie 45 Pfd. Butter gesammelt worden. Es ist erhebbend die allgemeine Opferfreudigkeit zu beobachten.

Legte Meldungen.

Der Kaiser auf dem Schlachtfelde.

Weitere Erfolge im Westen.

B.T.B. Berlin, 6. Sept. Amtlich: Der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. Bei Maubeuge sind 2 Forts und deren Zwischenstellung gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden, die an verschiedenen Stellen brennt.

Aus Papieren, die in unsere Hände fielen, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen Klud und Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überlastet worden ist. Man nahm noch am 17. August an, daß dort nur deutsche Kavallerie sei. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von Marwitz verschleierte also die Armeebewegungen vorzüglich.

Trotzdem würden sie dem Feind nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden worden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitstüchtigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich verpflichtet gehalten, hierüber Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Kein Einzelfriede.

B.T.B. (Nicht amtlich.) London, 7. Sept. Der Minister des Äußern und die Botschafter Frankreichs und Russlands unterzeichneten gestern im Foreign offizielle eine Erklärung, welche besagt:

„Die Unterzeichneten, welche von ihrer Regierung regelrecht autorisiert sind, geben folgende Erklärung ab:

Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Russlands verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen daher überein, das falls es angebracht sei, den Friedensvortrag zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen seitsetze, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.“

B.T.B. (Nichtamtlich.) London, 7. Sept. Reuter meldet: Ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und 4 Torpedobooten, hat 15 englische Fischerboote mit ihrer Ladung von Fischen in der Nordsee weggenommen und die Fischer kriegsgefangen nach Wilhelmshaven gebracht.

Essentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorherse für Dienstag, den 8. September 1914: Fortgesetzt heiter und trocken bei kühler Nacht, aber anstiegender Tagestemperatur.

Bekanntmachungen.

Am Freitag, den 11. dieses Monats

wird der Behang der Gemeindeobstbäume

öffentlich versteigert. Zusammenkunft Vormittags 8 1/2 Uhr an der Bleiche am Bezirks-Kommando.

Oberlahnstein, den 7. Septbr. 1914. Der Magistrat.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zu der am Dienstag, den 8. September 1914 stattfindenden Kontrollversammlung aus hiesiger Stadt Vormittags 8 Uhr die Mannschaften der Garde aller Waffen und der Provinzial-Infanterie, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften aller übrigen Waffengattungen, welche am 1. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet, zu erscheinen haben.

Niederlahnstein, den 7. September 1914. Der Bürgermeister: Rod y.

Für unsere Truppen im Feld u. daheim!

Bleyle's Militärwesten

mit Aermel und Pulswärmer für Offiziere und Mannschaften.

reinwollen, porös, elastisch.

Bester Schutz gegen Erkältungsgefahr bei schroffem Witterungswechsel.
Unentbehrlich für die kältere Jahreszeit. Größte Bewegungsfreiheit.
Wasch- und schweißechte, giftfreie Farben.

Solide, pünktliche Arbeit. — Außerordentlich billig.

Bleyle's Militärwesten sind auch im Rücken aus Strickstoff; sie sind in der ganzen Ausführung ihrem Zweck auf den denkbar besten angepasst und bieten daher für unsere Truppen im Feld wie in der Garnison ein äußerst zweckmässiges Kleidungsstück zur Erhaltung ihrer Gesundheit.

In allen Grössen vorrätig bei

Jacob Rüdell, Oberlahnstein.



Bekanntmachung.

Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusage eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilsschein kostet 10 Mk. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilsscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht größer sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilsschein voraussichtlich 250 Mk. verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

**Frauen, versichert Eure Männer,
Väter, versichert Eure Söhne,
die im Felde stehen!**

Arme würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen melden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestelle der Anteilsscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank, den Landesbankstellen und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen.

Für Militär und Lazarettzwecke

empfehlen:

Rohnessel und Körper, Cretonnes, Halb- und Reineinen, Grauleinen, Strohsackleinen, Fußlappenbiber, weiße u. graue Wolldecken, Betttücher, blaue Schürzen, Normalwäsche, Biberhemden, Militärsocken, Leibbinden, Kranken-Anzüge.

Sehmer & Co., Coblenz

Wäschefabrik. Manufakturwaren engros.

Karten

über

die europäischen Kriegsschauplätze!

Karte von Mitteleuropa

mit zwei Spezialarten von Frankreich, Größe 118x92 Ctm. Preis 75 Pfg.

Karte des europäischen Kriegsschauplätze, Größe 68x54 Ctm., Preis 45 Pfg.

Neue große Weltkarte,

Format 79x127 Ctm., auf starkes Papier gedruckt, Preis 1,20 M. in der Geschäftsstelle ds. Blattes zu haben.

Nach auswärts erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages nebst 10 Pfg. für Rückporto.

Wohnung 3 Zimmer u. Küche oder 2. Stock geteilt zu vermieten Mittelstraße 18.

1. Stock per 1. Oktober zu vermieten Niederlahnstein, Bahnhofstr. 52.

Mädchen fleißiges, sauberes für Küchen- und Hausarbeit gesucht. Zu erfr. in der Exped.

Parterre-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten Westallee 3.

Feinste Gührabutter

per Pfund 1.40 Mk.

empfiehlt Wilh. Froemberg.

Eine weitere Sendung

Steinzeug

angekommen und sind nun wieder Einmachdöse in allen Größen vorrätig. Sigmund Levi, Niederlahnstein.

Sächsishe Zwiebeln

offert billigst Jon. Räder, Geyard. Fernsprecher 251.

Kinderkleid

(weiße Stiderei) Sonntag Abend von Adolffstr. 25 bis „Niedelstod“ verloren. Abzugeben gegen Belohnung im „Niedelstod“.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers und Onkels

Johann Witzler

sagen wir hiermit allen, ganz besonders der St. Josephs-Bruderschaft und den liebevollen Kranzspendern, unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 7. September 1914.

Freiwillige Sanitätskolonne Oberlahnstein.

Aufruf!

Die Kolonne ist beauftragt, Personen namhaft zu machen, die gewillt sind, sich als **Krankenpfleger** ausbilden zu lassen.

Militärfreie Männer, auch junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, wollen sich bis **Dienstagabend 6 Uhr** bei dem Sektionsführer Franz Ruböder und dem Mitglied Heinrich Meesen melden.

Bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache erhoffen wir zahlreiche Meldungen.

Der Kolonnenführer.

Habe vom 2. September ab die Vertretung des Herrn Dr. Prumm übernommen. Ich wohne und halte die Sprechstunde in seiner Wohnung Hafenstraße:
vormittags 8—9 Uhr
nachmittags 2—3 „
Sonntags vorm. 9—10 Uhr
Dr. med. F. Kuntz.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition
Rollfuhrwerk — Lagerung
empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte sachgemässe Bedienung.

5000 Ansichtskarten als Gruß aus der Heimat

verschenke ich für unsere Krieger und bitte ich dringend, solche bei Bedarf in meinem Geschäft zu verlangen.

Theod. Römer, Braubach.



Fahrräder System „Dürkopp“
Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate, Mäntel, Schläuche, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigst bei **Adolf Grobert, Fahrradfabrik, Himmighofen.** Reparaturen werden bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.

4 Bäume Zwetschen in „Parthall“, 4 Bäume im „Stargen“ sowie 1 Baum Birnen zu verk. bei **Mart. Sambrich, Bahnhofstraße 8.**

Rosenkränze

von 30 Pfg. an, empfiehlt **Wilh. Schidel, Hochstraße.**

Ein nicht zu junges Mädchen gesucht Burgstraße 14.

Bestecke

Ersatz für echtes Silber
Garantie für die Silber-Auflage

Verkaufsstelle:

C. Querndt Niederlahnstein

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Reizbarkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg. Ausherst köstliche und wohlschmeckende Bonbons Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: J. M. Rasch, D.-Bahnhof D. Tollo Chr. Klug, R.-Bahnhof Chr. Strobel, J. M. Rasch, Filiale Bergstr. 1 Ph. Dauer, Bornich Hein. Jos. Kloos, Gant Ants-Apothek Max Hauser, Gant Martin Kraus, Franz Werr,

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt